Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 252. | Mittwoch, den 28. October | 1891.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots 1,34 Mk.,
durch die Post bezogen 1,68 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten erfolgt nunmehr bestimmt am 17. November und zwar wird man sich, nach Lage der Dinge, zunächst mit dem Krankenkassengesetz zu beschäftigen haben. Vielleicht werden diese Berathungen zu Ende geführt, bevor man an die erste Lesung des Reichshaushaltsetats herantritt; wenigstens wird dies in Berliner Abgeordnetenkreisen angenommen. Die Mitglieder werden Gelegenheit erhalten, sich in der Zwischenzeit mit dem Etat genau bekannt zu machen, der, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, doch in weiterem Umfange, als man bisher angenommen hat, von dem des laufenden Etatsjahres sich erheblich unterscheidet, und zwar beschränken sich die Abweichungen keineswegs in der sonst üblichen Weise auf Militär-, Marine-Verwaltung und Auswärtiges Amt, vielmehr werden auch die meisten übrigen Reichsämter bemerkenswerthe Aenderungen in den Ansätzen aufzuweisen haben. Die Etatsforderungen für die Kolonien dürften nicht sonderlich sich von den diesjährigen unterscheiden. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß für bestimmte Kolonialzwecke dem Reichstage eine besondere Vorlage zugeht; darüber ist indessen eine letzte Entscheidung zu erwarten. Zuverlässig wird dem Reichstage neben erläuternden Denkschriften für koloniale Forderungen eine Erklärung der Regierung über den jetzigen Stand der Kolonialangelegenheiten zugehen.

Eine ministerielle Kundgebung über die preußische Eisenbahnpolitik. Eine Deputation aus Schlesien, welche um Umwandlung einer Sekundärbahn in eine Vollbahn bat, antworteten die Minister Thielen und Miquel, dem Sinne nach übereinstimmend, etwa Folgendes: „Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden solle, daß eine Bahn gebaut werden könne, so erheische doch die Finanzlage des Staates gebieterisch, mit den Bahnbauten ein wenig inne zu halten und abzuwarten, bis die Einkünfte aus den Staatsbahnen, welche durch die vielen Neubauten in bedenklicher Weise geschwächt worden wären, sich mehr erholt haben würden.“ Herr Miquel äußerte sich noch bestimmter in dieser Richtung, als sein Kollege von der Eisenbahnverwaltung. Diese Erklärungen werden wohl manche Hoffnungen zu Schanden machen.

Der Reichsanzeiger bringt folgende Mittheilung: In verschiedenen Kreisen wird von der Annahme ausgegangen, daß zur Eintragung in das Preußische Staatsschuldbuch auch jetzt nur vier- und dreieinhalbprozentige preußische Konsols geeignet seien. Diese Annahme ist unrichtig. Auch dreiprozentige preußische Konsols werden schon seit dem 1. Juni d. J. an jedem Geschäftstage von dem Staatsschuldbuch-Bureau in Berlin S. W., Oranienstraße 92/94 nach Maßgabe der erlassenen allgemeinen Vorschriften zur Eintragung in das Schuldbuch angenommen. Es ist dies in der seiner Zeit veröffentlichten Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. Juni 1891 ausdrücklich ausgesprochen. Nur in Betreff der Reichsschuldverschreibungen und deren Umwandlung in Buchforderungen bleibt noch durch kaiserliche Verordnung der Termin zu bestimmen, mit dem das Gesetz vom 31. Mai 1891, betreffend das Reichsschuldbuch, in Kraft tritt. Diese Bestimmung wird voraussichtlich getroffen werden, sobald der Bundesrath die Ausführungsbestimmungen zu dem letztgedachten Gesetz erlassen hat.

Die Berufung der preußischen Generalsynode auf den 10. November wird bestätigt. Von den Vorlagen, welche zur Berathung gelangen sollen, werden genannt: Einheitliche Regelung der Gnadenzeit; Aenderung des Gesetzes über Pensionirung der Geistlichen; Aenderung der Aufsicht der Kirchenbehörden über die kirchliche Vermögens-Verwaltung; nachträgliche Genehmigung einer Veränderung des Kirchengebets. — Bei den diesjährigen Kirchenwahlen in Berlin wählten 14 Gemeinden liberal 16 positiv, und 4 Kartellkandidaten.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hielt Montag in ihren Gesellschaftsräumen ihre diesjährige Hauptversammlung in Berlin ab, welche wenig zahlreich besucht war. Von den Anwesenden sind hervorzuheben: Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, v. d. Heydt, Direktor im Reichspostamte Sachse, L. Delbrück, Baurath Hoffmann. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1890 wurde angenommen und Entlastung ertheilt. Das Geschäftsjahr 1890 ist im Großen und Ganzen als ein erfolgbringendes zu bezeichnen, insbesondere ist durch den Vertrag mit der kaiserlichen Regierung eine ausgezeichnete Basis für weitere Operationen gewonnen worden. Der Handelsbetrieb hat gegenwärtig schon einen erheblichen Umfang Die Zentralleitung muß einstweilen in Zanzibar belassen werden, da durch die vorhandenen Verkehrsmittel noch keine genügende Verbindung der einzelnen Küstenplätze unter einander hergestellt ist. Auf die Erwerbsthätigkeit in Mikindam ist nach Angabe der Zollverwaltung verzichtet, weil die Umschläge an diesem Platz unter Erwarten gering waren, hingegen nehmen in Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi die Faktoreien der Gesellschaft am Geschäfte regen Antheil. Die Bilanz schließt mit dem Betrage von 33 510 264 M. Die Vorzugs Aktien erhalten keine Dividende, da auf Vorzugs-Antheile vom 1. Juni 1890 bis 31. Dezember 1890 erst 5% eingezahlt sind. In den Verwaltungsrath wurde Herr Bergrath Dr. Busse erwählt.

Major v. Wißmann will aus dem Colonialdienst ausscheiden. Wie der „Nat-Ztg.“ berichtet wird, hat Major von Wißmann in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, seine Entlassung aus dem Colonialdienst nachgesucht. Hoffentlich werden sich diese Differenzen beilegen lassen.

Von der Buchdruckerbewegung in Deutschland ist mitzutheilen, daß verschiedentlich die Prinzipale die Forderungen der Gehilfen auf Abkürzung der Arbeitszeit bewilligt haben. Die Mehrheit der Buchdruckereibesitzer scheint aber die neuen Forderungen rundweg abzulehnen.

Deutsches Reich.

Am Montag Morgen hatten die kaiserlichen Majestäten von 8 Uhr ab einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam unternommen, von dem dieselben gleich nach 9¼ Uhr Vormittags nach dem Neuen Palais zurückkehrten. Von 10½ Uhr ab konferirte der Kaiser alsdann mit dem preußischen Handelsminister Frhr. v. Berlepsch und arbeitete um 11½ Uhr mit dem Chef des Zivilkabinets. Um 1¼ Uhr Nachmittags sahen die Majestäten den Generalmajor à la suite Grafen v. Wedel und den Grafen und die Gräfin Görtz als Gäste an der Frühstückstafel. — Kaiser Wilhelm erwies dem Herzog Albrecht von Württemberg die Auszeichnung à la suite des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 zu stellen. Der Stab dieses Regiments, dessen Chef der verstorbene Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland war, steht in Graudenz. — Heute Dienstag, Vormittags 10 Uhr erfolgt die Ankunft des Königs von Rumänien in Potsdam.

Wie der Staatsanzeiger für Württemberg über den Hauptinhalt des Testaments des verstorbenen Königs Karl mittheilt, ist die Königin Olga zur Universalerbin eingesetzt. Das Mobiliar, welches zum Privatvermögen des verstorbenen Königs gehört, erhält der regierende König. Als sofort zahlbare Legate wurden vermacht: 400 000 M. an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten, 100 000 M. für besonders nothdürftige Arme, und 100 000 M. an die Karl-Olga-Stiftung. Weitere nahmhafte Legate zu Gunsten von Angehörigen des Königshauses werden in einem späteren Zeitpunkt fällig. Der Rest des Vermögens, welcher zunächst der Königin Olga zufließt, wird später dem regierenden König zufallen. Noch einige andere Legate sind in besonderen Kodizillen enthalten, welche vom König Karl selbst verfaßt wurden.

Der Empfang des Königs von Rumänien wird in Potsdam auf dem dortigen Bahnhofe mit allen einem König gebührenden Ehrenbezeugungen stattfinden. In den Straßen wird die Garnison Spalier bilden. Der Wagen, in welchem der Kaiser seinen königlichen Gast einholt, wird von einer berittenen Eskorte begleitet werden. König Karl wird im

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Nach acht Tagen war die Frau des Eckenstehers todt und dieser der Verzweiflung nahe, weil seine Reue und Besserung zu spät gekommen.

Der Unglückselige hatte durch sein Laster nicht blos seiner armen Frau, sondern auch seiner von ihm so hoch verehrten Wohlthäterin, Clara Brandner, großes Leid zugefügt, da er in der Trunkenheit allerlei zusammengefaselt und die junge Dame in Verbindung mit einem vornehmen Herrn gebracht hatte, der sich heimlicherweise in des Herrn Stadtsecretärs Garten schleiche, um bei Nacht und Nebel mit dem Fräulein zu promeniren. Sie wäre aber zu gut für den sauberen Herrn, welcher besser für die Tochter des Mörders passe, mit der er auch heimlich schön thue. Das müsse ein Ende haben und er wolle nächstens seinem lieben Fräulein die Augen öffnen.

Allerdings hatte der kleine Olsen diese gefährlichen Aeußerungen nur im trunkenen Zustande gemacht, doch leider einem jungen Herrn gegenüber, der sein Vermögen glücklich durchgebracht hatte und jetzt auf Freiersfüßen ging, das heißt, die Nothwendigkeit erkannte, sich eine reiche Braut zu suchen und zur Beruhigung seiner Gläubiger so bald als möglich zu heirathen. Er hatte eine Zeit lang an Agnes Riehl gedacht, zumal als sie die gewisse Aussicht gehabt, alleinige Erbin des ansehnlichen Vermögens zu werden, aber kein Entgegenkommen gefunden, und sich schließlich doch auch zu gut für die Tochter eines Mörders gehalten. Da war sein suchendes Auge auf Clara Brandner gefallen, die zwar nicht reich, doch von mütterlicher Seite vermögend genug war, um ihm ein Auskommen zu sichern und außerdem noch verschiedene Erbschaften zu erwarten hatte.

Herr Malten, so hieß dieser junge Patrizier, hatte seine Eltern früh verloren, nicht viel gelernt, aber es trefflich verstanden, sein Geld unter die Leute zu bringen. Er hatte ein großes Vermögen bis auf einen ganz geringen Bruchtheil, den der frühere Vormund für ihn verwaltete, buchstäblich vergeudet

„Such' Dir eine reiche Frau,“ hatte dieser Vormund zu ihm gesagt, „oder Du mußt betteln geh'n.“

Herr Malten suchte und fand, da er überzeugt war, daß Clara Brandner sich sehr geehrt fühlen werde, den einst so reichen Malten zu heirathen, vor welchem gewisse Klassen der Bevölkerung noch immer einen großen Respekt besaßen. Es ist eine zu seltsame Thatsache, daß es von einem solchen im Grunde doch sehr verächtlichen Menschen in der Regel mit einer gewissen achtungsvollen Betonung heißt: „O, der war früher ein sehr reicher Mann!“ während der strebsame redliche Arme, der sich stets geplagt, ein Lump zeitlebens bleibt, zumal in den Augen Derjenigen, welche nur dem Reichthum Respekt erweisen.

Der junge Verschwender war deshalb nicht wenig erstaunt und empört, auch hier im Brandner'schen Hause weder vom Vater noch der Tochter auch nur das geringste Entgegenkommen zu finden. Er schwur ihnen Rache, und fand bald in dem kleinen Trunkenbold, der nur Gutes von Jenen empfangen, das geeignete Mittel, den Stadtsecretär und seine Tochter in empfindlichster Weise zu schädigen.

Es hatte ihm stets ein besonderes Vergnügen gemacht, den Eckensteher sinnlos betrunken zu machen und dann allerlei Schabernack mit ihm zn treiben. Auch an jenem Abend, wo er seiner armen Frau den Todesstoß gegeben, hatte er dem Verschwender, der selber nur wenig noch sein eigen nannte, seinen sinnlosen Zustand, welcher den Unglücklichen stets zum Gespött der Straßenjugend machte, theilweise zu verdanken, da Malten ihm Branntwein geben ließ und dann das Gespräch auf Clara Brandner brachte. Olsen gerieth bei diesem Namen in eine totale Gedanken-Verwirrung, aus welcher der junge Herr indessen mit großer und freudiger Ueberraschung ein Geheimniß heraushörte, dessen Wahrheit er nicht weiter untersuchte, weil er entschlossen war, seine Pfeile gegen Clara daraus zu schmieden.

Ohne Zögern und Bedenken streute er schon am selben Abend die giftige Saat der Verleumdung im Kreise seiner Freunde, welche seine Gesellschaft noch zeitweise duldeten, aus und sorgte unermüdlich für die weitere Verbreitung des pikanten Geheimnisses, daß die Tochter des Stadtsecretärs, die sittenstrenge Clara Brandner, einem vornehmen Herrn von einem der benachbarten Rittergüter nächtliche Zusammenkünfte in dem väterlichen Garten gewähre, bis in die unteren Volksschichten hinab, um Vater und Tochter den sicheren Boden in der eigenen Vaterstadt zu entziehen.

Malten hatte sich wohl gehütet, seinen Gewährsmann zu nennen, um nicht von vornherein damit Schiffbruch zu leiden.

Er hatte sich vielmehr mit dem bekannten umfaßbaren „man sagt“ schlau den Rücken gedeckt und der Pantasie den weitesten Spielraum gelassen.

Man weiß, wie Gerüchte entstehen, wie kein Mensch es sagen kann, wer als der Erste den Pfeil abgeschossen oder die verhängnißvolle Schneeflocke in's Rollen gebracht hat, bis sie als Lawine Glück und Ehre des Einzelnen, ja ganzer Familien vernichtet.

Herr Adolar Hamburt, welcher gerade anwesend war, als Malten im Club die pikante Geschichte zum Besten gab, strich mit einem vielsagenden Lächeln die Spitze eines schönen Schnurrbarts und meinte, daß er sehr neugierig auf den Namen des glücklichen Eroberes sei, da die kleine Brandner ziemlich spröde und unnahbar sein sollte. Als Herr Malten hierauf Miene machte, ihn selber als diesen Glücklichen zu bezeichnen, erhoben sich mehrere unwillige Stimmen, welche die ganze Geschichte für eine böswillige Erfindung, eine schändliche Verleumdung erklärten und sofort zu einer anderen Unterhaltung übergingen.

Aber die Saat dieser Verleumdung, welche der elende Hamburt mit einer einzigen offenen Erklärung im Keime hätte ersticken können, war einmal gestreut und ging auf, selbst bei ehrenhaft gesinnten Menschen, da dergleichen doch nicht, wie man zu sagen pflegt, aus dem Finger gesogen, so gänzlich aus der Luft gegriffen werden konnte.

Nur besaß Niemand den Muth, den beiden Betheiligten, Vater und Tochter, irgend eine Andeutung von den umlaufenden Gerüchten zu machen. Man fürchtete sich, zur Rechenschaft gezogen zu werden oder aussagen zu sollen, von wem man die Geschichte gehört habe.

Das konnte ja eben Niemand, und darum wurde geschwie-

Stadtschlosse Wohnung nehmen und sich nach seiner Ankunft nach dem neuen Palais begeben, um die Kaiserin zu begrüßen, und dann auf der ihm zu Ehren veranstalteten Tafel theilnehmen. Später folgt der Zapfenstreich. Am Mittwoch wird sich der Kaiser mit seinem königlichen Gast nach Berlin begeben, wo auf dem Tempelhofer Felde ein Gefechtexerziren der mit der Spandauer Garnison vereinten Berliner Garnison stattfinden wird. Am Abend ist Gala-Oper.

Der Gegenbesuch der Königin-Regentin von Holland in Berlin soll, nach einer Amsterdamer Meldung, Mitte November stattfinden; die junge Königin Wilhelmine begleitet ihre Mutter nicht.

Zum Leiter der deutschen Post in Ostafrika ist der Postbeamte Poucher, Lieutenant der Reserve im 81. Infanterie-Regiment ernannt.

Ausland.

Frankreich. In Brest schlägt die Russenbegeisterung der Franzosen wieder einmal haushohe Wellen. Es ist dort ein russisches Kriegsschiff eingetroffen, dessen Besatzung selbstverständlich in jeder nur denkbaren Weise gefeiert wird. — In der Pariser Deputirtenkammer beginnt in dieser Woche die Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums, zu welchem verschiedene Interpellationen, darunter auch über die allgemeine Lage, gestellt sind. Minister Ribot wird sich auf ruhige Darlegungen beschränken und alles Eingehen auf spezielle Dinge vermeiden. — Wie der Magdeb. Ztg. aus Paris gemeldet wird, erklärte der Erzbischof von Aix, er wisse noch nicht, ob er vor dem Pariser Appellhof erscheinen oder sich in contumaciam verurtheilen lassen werde. Daß er verurtheilt werden wird, scheint der Prälat bestimmt zu glauben.

Orient. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel überreichte dem Sultan das lebensgroße Bild des deutschen Kaisers als Zeichen seiner Werthschätzung. Auch Kaiser Franz Joseph sandte dem Sultan sein Porträt. — In Albanien haben Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und den Truppen stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn. In dem Befinden der schwererkrankten Erzherzogin Margarethe Sophie, Nichte des Kaisers, ist eine Besserung eingetreten, die anhält. Man hofft nunmehr auf eine Wiedergenesung der Patienten. — Das in Pest drohende Duell zwischen den Justizminister Szilaghi und dem Abg. Horansghy wegen einer Parlamentsrede des Ministers ist beigelegt. Der Minister erklärte, daß er mit den von ihm gethanenen Außerungen den Abgeordneten nicht habe beleidigen wollen. Im Uebrigen liegt aus den Volksvertretungen von besonderem Belang nichts vor. — Der Prinz Georg von Preußen ist inkognito in Wien angekommen. — Wiener Regierungsblätter lassen keinen Zweifel daran, daß auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien zum günstigen Abschluß kommen und die neuen Verträge schon im Laufe des November den betheiligten Parlamenten zugehen werden. — Aus Rom melden Wiener Zeitungen, daß in den leitenden Kreisen des Jesuiten-Ordens ein ziemlich umfangreicher Personenwechsel zufolge direkter Einwirkung des Papstes stattgefunden hat.

Rußland. Der Petersburger Regierungsanzeiger meldet offiziell, daß der Czar über Danzig von Kopenhagen nach Rußland zurückkehren wird. Etwas weiteres steht noch nicht fest. — Die Moskauer Zeitung hetzt wieder einmal gegen die Deutschen. Sie fordert die Regierung zur Ausweisung aller Deutschen aus Rußland auf, da diese doch niemals gute Russen werden würden. Bei der herrschenden Deutschenverfolgung ist das auch kaum zu verlangen.

Asien. Englischen Zeitungen wird aus Shangai gemeldet: Der Vizekönig von Sanking zahlt jetzt den Schadenersatz an die durch die Unruhen in Wuhu geschädigten Europäer aus. In den Häfen des Yantsu liegen jetzt 8 und in Shangai 12 Kriegsschiffe. Gewaltthaten sind in letzter Zeit nicht mehr vorgekommen. — In Folge der russischen Bewegungen im Pamirgebiete sind weitere chinesische Truppen an die Grenzen vorgeschoben.

Amerika. Zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und der Republik Chili droht ein Conflikt auszubrechen wegen eines Angriffes auf nordamerikanische Matrosen in Valparaiso. Die Unions-Regierung hat entschiedene Genugthuung verlangt und droht andernfalls mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Sache wird sich wohl ausgleichen.

China. Dem Hamb. Corr. wird aus Berlin berichtet: „Die chinesische Angelegenheit nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in sehr hohem Grade in Anspruch. Europa und Amerika haben die größten gemeinsamen Interessen in China und würden im Nothfalle selbstverständlich auch gemeinsame Schritte unternehmen. Aber auch andere Staaten haben Bruder-Interessen in China. Aussprachen zwischen den europäischen Kabinetten werden wohl zu bestimmten Abmachungen führen. Gegenüber der Behauptung, daß dieses bereits geschehen sei, können wir feststellen, daß es bis heute noch nicht der Fall war."

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 24. Oktober. (Rübencampagne.) Da die fahrplanmäßigen Züge die Rübentransporte nicht bewältigen können, sind wieder zwei besondere Züge eingelegt worden, welche auf der Culm-Kornatawoer Strecke bis Stolno fahren. Die im vorigen Jahre neu eingerichtete Ladestelle Kamlarken auf dieser Bahn wird besonders zum Rübenversand sehr in Anspruch genommen.

Graudenz, 24. Oktober. (Ein bedauerlicher Unfall) erreignete sich in der Kulmerstraße. Dort lehnte an einem Hause ein Stakett, welches demnächst befestigt werden sollte. Mehrere Kinder spielten an diesem Zaun, plötzlich schlug er um und traf den 3jährigen Knaben eines Eisenbahnarbeiters so unglücklich, daß er starb.

Graudenz, 24. Oktober. (Ein tragischer Fall) erregt in der Stadt ungemeine Theilnahme. Premier-Lieutenant Siebenbürger vom 14. Regiment hat sich heut früh durch einen Schuß in die linke Brust getödtet. Es ist nicht bekannt, was ihn in den Tod getrieben hat. Herr Siebenbürger war ein lebensfroher, liebenswürdiger Offizier, der anscheinend in den glücklichsten Verhältnissen lebte.

— **Marienburg,** 24 Oktober. (Wegen Unterschlagung) wurde heute Vormittag der bei dem hiesigen Postamt beschäftigte Postgehilfe Kieper, dessen Lebensweise bisher schon immer eine weit über seine Verhältnisse hinausgehende zu sein schien, dem Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Summe der veruntreuten Gelder soll soweit ermittelt werden konnte, die Höhe von 1000 Mk. bereits übersteigen.

— **Lautenburg,** 25. October. (Feuer.) Gestern Nachts wüthete hier ein großes Schadenfeuer. Es brannten die den Herren Rautenberg und Bäckermeister Kanter gehörigen Gebäude mit sämmtlichen Vorräthen an Getreide und Rauchfutter vollständig nieder. Vom Feuer stark beschädigt sind auch die Häuser der Herren Kaufmann Moschinski und Kaufmann Rost. Das Feuer brach in einem Hintergebände aus, woselbst eine Mangel stand und wo Leute bis in die späte Nacht hinein Wäsche gerollt hatten.

— **Konitz,** 26. October. (Verhängnißvoller Irrthum.) Der Mühlenbesitzer B. in einem benachbarten Dorfe begab sich in die neben seiner Wohnung gelegene Mädchenstube, als plötzlich drei Männer bei seiner Annäherung durch das Fenster zu entfliehen suchten. Zweien gelang es, zu entkommen, während B. den Dritten am Rockärmel erfaßte und schließlich den Rock in der Hand hatte; der Eigenthümer desselben aber entfloh. B. glaubte, es seien Diebe gewesen, nahm deshalb sein Gewehr und verfolgte dieselben. In einer ziemlichen Entfernung entdeckte B. bald denjenigen, welcher seinen Rock zurückgelassen hatte. Er feuerte nun einen Schuß dem Fliehenden nach und verwundete denselben anscheinend schwer, worauf er in demselben den Sohn seines Freundes M. aus demselben Ort erkannte. Derselbe mußte in das hiesige katholische Krankenhaus aufgenommen werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Nicht um einen Diebstahl, wie B. vermuthet, sondern um eine Liebeständelei hatte es sich bei dem Abenteuer gehandelt.

— **Neidenburg,** 24. October. (Ein Akt der seltensten Roheit) wurde in dem benachbarten Dorfe Grünfließ vollführt. Als der Besitzer Hensy Morgens in seinen Pferdestall trat, sah er, daß eins seiner Pferde am Boden lag und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Pferd in die Seite gestochen war, sodaß die Därme heraushingen. Ein anderes Pferd hatte auch eine Verletzung in der Weichgegend, welche aber nicht so gefährlich war. Herr K. muthmaßte, daß hier ein Akt der Rache vorliege. Der Verdacht lenkte sich auf den zehnjährigen Hütejungen Kayß. Diesem nämlich hat Herr K. am Tage vorher eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt, weil er 20 Mark baares Geld gestohlen hatte. Kayß gestand dann auch, daß sein Vater, welchem er von der erhaltenen Mißhandlung Mittheilung gemacht hatte, ohne die Ursache zu erzählen, die That vollführt habe. Von dem Vorfall ist bereits der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht. Das schwer verletzte Pferd mußte getödtet werden.

Karthaus, 25. Oktober. (Verhaftung.) Vor etwa 14 Tagen wurde gegen den Pfarrer Bober in Chmielno ein Attentat verübt, indem Nachts in das Fenster seiner Wohnung ein Schrotschuß abgefeuert wurde. Nachdem gestern eine Gerichtskommission in Begleitung des Herrn Staatsanwalts an Ort und Stelle Erhebungen angestellt, wurde der Gastwirth Rudolph Krefft aus Chmielno als der That verdächtig verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. K. ist es, den man nach dem Attentat in unserer Gegend ganz allgemein als den Thäter bezeichnete, weil er notorisch mit dem Pfarrer Bober in Feindschaft lebte.

— **Danzig,** 25. October. (Verschiedenes.) Der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach hat sich zur Theilnahme an der interparlamentarischen Friedens-Konferenz nach Rom begeben. — Von dem Wohlfahrtsausschuß der hiesigen Kaiserlichen Werft sind mehrere Schiffsladungen englischer Steinkohlen gekauft worden, um den auf der Werft beschäftigten Arbeitern billiges Brennmaterial, welches selbst bei Entnahme kleiner Mengen zum Selbstkostenpreise abgegeben werden soll, zu verschaffen. — Dem Rentier Moritz Sturtz'schen Ehepaar ist aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit die silberne Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— **Aus Ostpreußen,** 25. October. (Industrielles.) Um die Cellulose-Fabrikation hier einzuführen, ist Herr Dr. Frank aus Charlottenburg nach Ostpreußen gekommen. Bei der Ausdehnung der Ostpreußischen Staatsforsten war schon längst die Frage aufgeworfen, ob nicht ein Theil der zahlreichen Fichtenhölzer, die zu jener Fabrikation erforderlich sind, von hier entnommen werden könnte. Bisher lieferten die süddeutschen Forsten dieses Material, es liegt aber auf der Hand, daß, wenn in unserem Osten vielleicht in der Nähe von Fichtenwaldungen Cellulose-Fabriken angelegt würden, der Bezug des Rohmaterials ein bequemerer und billigerer sein müßte. Andererseits sind ja die Verkehrswege, theils Bahn, theils Wasserstraßen, gegenwärtig so günstig bei uns, daß der Absatz des von der Fabrik gelieferten Materials sich unschwer bewerkstelligen läßt. Der Angelegenheit wird, wie die „Ostpr. Ztg." mittheilt, in den behördlichen Kreisen viel Interesse entgegengebracht und die Forstschutzbeamten sind angewiesen, dem Herrn Dr. Frank bei seinen Erhebungen jede Unterstützung zu gewähren.

— **Goldap,** 20. Oktober. (Verunglückt.) Gestern Abend stürzte auf dem Bahnhofe der Weichensteller Freudenreich, welcher beim Rangiren des Güterzuges beschäftigt war, so unglücklich vom Trittbrette eines Waggons herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt eine Frau und sechs unmündige Kinder.

— **Inowrazlaw,** 24. October. (Russische Auswanderer.) Auf dem Bahnhof wurden zwei Familien aus Russisch-Polen, welche nach Brasilien auswandern wollten, dazu aber nicht die Reisemittel besaßen, angehalten und dem Landrathsamt zugeführt welches die Ausweisung nach Russisch-Polen veranlassen wird.

— **Weißenhöhe,** 24. Oktober. (Unfall.) In dem Dorfe K. wollte der Vorarbeiter B. einen Revolver probiren und steckte einen Stock nahe bei einem Steine in die Erde. Als B. im Begriff war, abzudrücken, sprang dessen Schwiegermutter nahe an das Ziel, um B.'s Hund, welcher in die Schußlinie gelaufen war, wegzuleiten. Der Schuß krachte, die Kugel prallte am Stein ab und drang der Frau tief ins Bein. Bis heute ist die Kugel noch nicht von dem Arzte gefunden worden.

Posen, 25. Oktober. (Elektrisches Licht. Setzerausstand in Sicht.) Die elektrische Beleuchtungsanlage des Posener Zentral-Bahnhofes ist heute in Betrieb genommen worden. Die Anlage, von der Firma Siemens und Halske in Berlin ausgeführt, ist großartig. In einem mächtigen Kesselhause mit hohem Schornstein, südlich vom Bahnhof, treiben drei ungeheuree Dampfkessel je 2 Dynamomaschinen. Der von hier ausgehende Strom speist nicht weniger als 120 Bogenlampen — auf dem ausgedehnten Geleiseplan, auf den Bahnsteigen und in den Wartesälen — und über 400 Glühlampen, mit denen die Diensträume und die Arbeitsstätten versehen sind. Die Anlage funktionirt zur Zufriedenheit, der ausgedehnte Bahnhofsplan scheint von dem milden, milchweißen Lichte wie übergossen. Die Kosten der gesammten Beleuchtungsanlage werden auf 300000 Mark angegeben. — Ein Theil der hiesigen Schriftsetzer hat das Arbeitsverhältniß gekündigt. Verlangt wird Annahme des Tarifs und neunstündige Arbeitszeit

Locales.

Thorn, den 27. Oktober 1891.

— **Personalien aus dem Kreise.** Zu Standesbeamten sind ernannt: für den Bezirk Rosenberg Herr Gutsbesitzer Klug in Ernstrode, für den Bezirk Lulkau der stellvertretende Amtsvorsteher Wegner zu Ostaczewo.

— **Personalien von der Post.** Angenommen sind zu Postgehilfen: Aschendorf und Völkner in Danzig. Versetzt sind: die Postassistenten Bressel von Leibitsch nach Gruppe, Groß 1. von Thorn nach Freystadt, Gulitz von Neutomischel nach Opalenica, Heuer von Rehden nach Podgorz, Tetzlaff von Laskowitz nach Schoeneck, Thielmann von Jablonowo nach Bischofswerder, Wickel von Danzig nach Oliva.

---

gen, wo man hätte sprechen, weiter erzählt und weiter verleumdet, wo man hätte sich bemühen sollen, die Verleumder zum Schweigen zu bringen. Es ist auch hier eben die alte Geschichte, welche ewig neu bleibt.

Malten war mit diesem großartigen Erfolg seiner Rache aber noch lange nicht zufrieden. Man erzählte sich, daß der Assessor Steinmann, der Clara Brandner schon als Student geliebt und damals bekanntlich ein Korb bekommen habe, nicht umsonst das Haus des Stadtsekretärs besuche, daß der Vater ihn gern als Schwiegersohn sähe und Clara ihn wieder in ihr Netz ziehe, da er ihr nach der Geschichte mit dem vornehmsten Liebsten, der sich natürlich zurückgezogen habe, jetzt sehr gelegen komme.

Als Malten dies erfuhr, spielte er sofort seinen Haupttrumpf aus, indem er an Rudolf Steinmann einen anonymen Brief mit verstellter Handschrift sandte und auch wirklich damit das Spiel gewann. Wir wissen, wie der junge Assessor den geheimnißvollen Brief, welcher die bekannte Geschichte enthielt und die Persönlichkeit des vornehmen Liebhabers, der sich jetzt einer andern bekannten Schönen zugewandt, recht deutlich durchschimmern ließ, auffaßte.

Daß Rudolf Steinmann sich durch ein solches anonymes Schreiben so sehr beeinflußen ließ, um die neuangesponnenen Beziehungen zu dem jungen Mädchen, das er noch hatte vergessen können, mit einem Schlage abzubrechen, ja, sogar die Riehl'sche Sache aufzugeben und die Vaterstadt wieder zu verlassen, könnte besonders von einem Criminalbeamten befremdlich erscheinen, wenn nicht die Vergangenheit uns den Schlüssel zu diesem Räthsel geliefert hätte.

Nach der unumwundenen Ablehnung, welche seiner ersten Liebeswerbung zu Theil geworden, war der junge Mann in Herzenssachen von einem tiefen Mißtrauen erfüllt worden. Es war ihm nicht möglich, jemals an Liebe zu glauben und die Kälte und Gleichgiltigkeit, welche er dem schönen Geschlechte gegenüber zur Schau trug, entsprang seinem innersten Herzen.

Als er Clara wiedersah, zum ersten Male nach sechs Jahren, da empfand er mit Schrecken, wie die alte Liebe wieder erwachte, der ganze Zauber ihres Wesen, welcher ihn einst so selig umsponnen, die frühere Wirkung äußerte und er sich sogar sagen mußte, daß nur diese Eine ihn für's Leben zu beglücken vermöge.

Durfte er wieder hoffen, konnte es möglich sein, jetzt ihr Herz zu gewinnen? — Er träumte sich hinein in diese Hoffnung, obwohl Clara ihm keine Ermunterung zu Theil werden, mit keinem Worte durchblicken ließ, daß sein Kommen sie beglücke. Nur in ihren Augen wähnte er mehr für sich zu lesen, als ihr Mund sprach, es schien ihm, als leuchte ihr Blick höher auf, als bebe die Hand, welche sekundenlang zum Gruß in der seinen ruhte. — Die kindliche Jungfrau, welche dem fröhlichen Studenten stets wie eine jüngere Schwester zugethan gewesen, hatte noch keine Ahnung von jener Liebe gehabt, welche mit elementarer Gewalt die Herzen zu einander zieht und das Lebensglück des Menschen auf die Waage der Vernunft und Leidenschaft legt. Sie war gereifter in der Erkenntniß eigener Gefühle, verständiger und ernster geworden, um das Echte vom Schein, Wahrheit von der Heuchelei unterscheiden zu können.

Diese Gedanken und Entschuldigungen hatten die Seele des Criminal-Assessors mehr erfüllt, als die Sorge um die Entdeckung des Mörders, wie er sich selber mit innerer Beschämung hinreichend gesagt, als der anonyme Brief eintraf, welcher ihn aus allen Himmeln der Hoffnung stürzte, seine Luftschlösser zerstörte und ihn plötzlich wieder nüchtern und hellsehend machte.

Welch' ein blöder Thor war er gewesen, um das freundschaftliche Entgegenkommen des Stadtsekretärs für etwas anderes zu halten als für ein Netz, den Gimpel wieder einzufangen. Wie verächtlich kam er sich selber vor, die Einladung angenommen, die Vergangenheit so gänzlich verleugnet zu haben. — Er erinnerte sich plötzlich, wie man in befreundeten Familien, wo er ebenfalls Besuche gemacht, die Unterhaltung wie auf Verabredung abgebrochen hatte, sobald Clara's Name von irgend einer Seite nur genannt worden war, — er hatte es als eine zarte, wenn auch im Grunde recht spießbürgerlich-kleinstädtische Rücksicht gegen ihn gehalten und im Stillen darüber gelächelt, ja, sich auf die verblüfften Gesichter gefreut, wenn man über kurz oder lang die feingestochenen Verlobungskarten erhalten und die beiden Namen lesen würde.

Jetzt sah er diese vermeintliche Rücksichtnahme freilich in einem ganz anderen Lichte. Man hatte gefürchtet, in irgend einen unangenehmen Conflict mit ihm oder dem Stadtsecretär zu gerathen, da man seine dortigen Besuche sehr richtig gedeutet, sich darüber geärgert, aber doch nicht den Muth gefunden hatte, ihn aufzuklären. Mochte sich ein Anderer daran die Finger verbrennen. So dachten seine alten Bekannten in der That, nahmen sich aber doch vor, es höchstens zu einer Verlobung, keinesfalls aber bis zur Heirath mit Clara Brandner kommen zu lassen, die als ahnungsloses Opfer eines unerhörten Bubenstücks sich bereits darüber zu wundern begann, wie sonderbar kühl man sich in Bekanntenkreisen gegen sie urplötzlich verhalte und wie respectirlich, ja selbst beleidigend man ihr hier und da auf der Straße, wo sie sonst nur Verehrung und Zuvorkommenheit gefunden, begegne.

(Fortsetzung folgt.)

— **Gustav-Adolf-Fest.** Dasselbe fand vorigen Sonntag in der altstädtischen Kirche vor einer zahlreich erschienenen Gemeinde statt. Pfarrer Hänel predigte über Ev. Joh. 21, 16, indem er darthat, daß der Gustav-Adolf-Verein aus der Liebe zu Christo und den Glaubensgenossen hervorgegangen sei. Aus dem Bericht des Pfarrer Jacobi sei erwähnt, daß der Thorner Zweigverein im letzten Jahre 778 M. durch Mitgliederbeiträge, dreimal so viel als vor 3 Jahren eingenommen hat. Dann sind 150 M. der Gemeinde zu Gremboczyn zur Beschaffung eines neuen Geläutes übersandt, 150 M. zum Bau einer Kirche für die Thorner Georgengemeinde zurückgelegt. Der Rest ist an den westpreußischen Hauptverein eingezahlt. Der Verein bedarf dringend größerer Zuwendungen, da in letzter Zeit zwei neue Kirchspiele in Schillno und Podgorz eingerichtet sind und auch für diese zum Bau von Kirchen und Pfarrhäusern gesammelt werden muß — Die am Sonntag an den Thüren eingesammelte Festcollecte ergab 68 M.

Die Georgengemeinde beabsichtigt, wie wir hören, ihren Friedhof mit einem neuen Zaun zu umgeben. Hoffentlich wird derselbe in einer dieser Stätte würdigen Weise aufgeführt, was man von der Einfriedigung des Altstädtischen Kirchhofs gerade nicht sagen kann.

() **Eine Pastoral-Conferenz** hat gestern Nachmittag im Schützenhause stattgefunden. Anwesend waren 16 Theilnehmer. Herr Pfarrer Stachowitz-Thorn leitetete die Conferenz mit einer biblischen Ansprache über Eph. 3 e. n. Herr Pfarrer Erdmann-Graudenz hielt alsdann einen Vortrag über das Schriftstudium der Geistlichen. Schließlich sprach Herr Pfarrer Andriessen über „Usener, Religiös Philos. Untersuchungen." — An die Vorträge knüpften sich lebhafte Debatten; es waren anwesend Pfarrer aus den südlichen Theilen Westpreußens und den angrenzenden Theilen der Provinz Posen.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Bei dem von einer Ehefrau bewirkten Abschluß eines Miethsvertrages sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, die vom Ehemann eingebrachten Sachen dem gesetzlichen Pfandrecht des Vermiethers nicht unterworfen, auch wenn die Ehefrau mit dem Consens des Ehemannes den Miethsvertrag abgeschlossen hat und auf Grund dieses Vertrages die Wohnung vom Ehemann mitbewohnt wird.

— **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** Mit dem Schlusse dieses Jahres bezw. Anfang nächsten Jahres haben zahlreiche Versicherte ihre Quittungskarte umzutauschen. Beim Umtausch der Quittungskarten sind die in der zurückgegebenen Quittungskarte eingeklebten Marken derart aufzurechnen, daß ersichtlich wird, wieviel Beitragswochen für die einzelnen Lohnklassen dem Inhaber der Quittungskarte anzurechnen sind. Gleichzeitig ist die Dauer der bescheinigten Krankheiten, sowie der militärischen Dienstleistungen anzugeben. Ueber die aus dieser Aufrechnung sich ergebenden Endzahlen ist dem Inhaber der Quittungskarte eine Bescheinigung zu ertheilen. Die Versicherten haben diese Bescheinigung aufzubewahren; denn aus einer Zusammenrechnung derselben können sie jederzeit erfahren, wie hoch ihr ev. Anspruch auf Invalidenrente oder ihr und ihrer Hinterbliebenen Anspruch auf Rückzahlung von Beiträgen ist. Auch kann der Versicherte auf Grund dieser Bescheinigung die Höhe der ihm etwa bewilligten Rente auf ihre Richtigkeit zu prüfen und im Falle eines etwaigen Verlustes von Quittungskarten seine Ansprüche auf Rente beweisen. Um den Versicherten die Aufbewahrung der Bescheinigungen zu erleichtern und den Verlust derselben zu verhüten, hat man für diese Bescheinigungen Sammelbücher und Bescheinigungsbücher angelegt, deren allgemeine Benutzung nur empfohlen werden kann.

— **Das Posener Erzbisthum.** Nach langen Irrungen scheint nunmehr auch die Frage der Neubesetzung des durch den Tod Dinders erledigten Erzbisthums Posen-Gnesen ihre Lösung finden zu sollen. Während es vor einigen Tagen noch hieß, daß die Wahl des früheren Militärgeistlichen, Propstes Sawicki, in Frage stehe, meldet jetzt ein Lemberger Blatt, daß Curie und Regierung sich über die Ernennung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. von Jazdzewski verständigt hätten, und die „N. A. Z." bemerkt dazu, daß sie zwar nicht wisse, ob die Lösung der Personenfrage schon „so weit vorgeschritten" sei, daß aber in der That die Besetzung des Posener Stuhles durch einen Prälaten polnischer Abstammung in Aussicht stehe. Eine Persönlichkeit, die von Haus aus geeignet ist, für sich einzunehmen, wird bei Herrn von Jazdzewski durch weltmännische Erfahrung, die er sich durch viele Reisen und längeren Aufenthalt im Ausland erworben hat, nicht wenig unterstützt. Nach Beendigung seiner theologischen Studien in Posen und München war v. Jazdzewski zunächst in seiner Heimathsprovinz Posen thätig. Dann folgte er (1862) einem Rufe als Domprediger und Professor der Exegese nach Warschau; indessen die politischen Vorgänge in Polen machten seiner Thätigkeit hier schon nach einem Jahre ein Ende. Es folgte ein zweijähriger Aufenthalt in England, wo er als apostolischer Missionar thätig war, und dann ein längerer Aufenthalt in Rom. Seit 1866 ist von Jazdzewski Probst in Zduny im Kreise Krotoschin, den er seit 1872 im Reichstage und seit 1873 auch im Landtage vertritt.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Baldenburg, Amtsgericht, 2. Kanzleigehilfe, 45 bis 48 Mk monatlich im Durchschnitt. Culm, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 660 Mk. Anfangsgehalt und etwa 100 Mk Gebühren. Lautenburg, Magistrat, Stadtförster, 650 Mk. baar, freie Wohnung, Weide, Kiefernbrennholz 2c. Rosenberg, Kreisausschuß, Chausseeaufseher 720 Mk.

— **Mit neuen Modellen eines Armee-Revolvers** werden seit einiger Zeit Versuche in der Infanterie-Schießschule und in der Gewehrfabrik zu Spandau angestellt. Bisher ist noch ein Revolvermodell 71 mit großem Kaliber in Gebrauch. Es ist nun auch bei dieser Waffe die Einführung eines engeren Kalibers geplant.

— **Neues Predigerseminar.** Die anfangs beabsichtigte Verlegung des neuen Predigerseminars nach Culm ist definitiv abgelehnt und das dem Staate gehörige Schloß Rynsk bei Briesen gewählt worden, weil dasselbe verwendet werden muß und die Theologen die Seelsorge für die Umgegend zu übernehmen haben.

— **Neue Dirschauer Brücke.** Am morgenden Mittwoch, den 28. October, wird die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben werden. Es sollen die am Nachmittag von Königsberg resp. Berlin kommenden beiden Personenzüge zuerst die neue Brücke passiren. Auch der voraussichtlich in diesen Tagen von Neufahrwasser abgehende Hofzug des Zaren soll bereits über die neue Brücke geleitet werden.

— **Die Fortbildungsschule.** Das Ortsstatut für die gewerblichen Fortbildungsschulen, welches der Minister den Stadtverwaltungen zugesandt hat, hat eine sehr verschiedenartige Aufnahme gefunden. Unsere Stadtverordneten-Versammlung wie auch die von Graudenz, hat das Statut bekanntlich angenommen. Auch in Flatow hat man sich damit einverstanden erklärt, Garnsee wird ebenfalls den Entwurf des Ministers zu Grunde legen. Goldap knüpft an die Genehmigung die Bedingung, daß der Staat zwei Drittel von den Kosten der Schule trage, Mewe stellt die Bedingung, daß der Gemeinde überhaupt keine Kosten erwachsen. Dagegen haben Bromberg, Berent, Strasburg, Gollub und Tiegenhof das Statut abgelehnt. Die Abneigung richtet sich natürlich nicht gegen das Statut an sich, sondern gegen die Sache. In Handwerkerkreisen will man von gewerblichen Fortbildungsschulen nicht viel wissen. So haben sich in Berent sämmtliche Innungsvorstände gegen die Schule ausgesprochen. Die jungen Leute müßten, so wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung am Sonnabend von verschiedenen Seiten hervorgehoben, in der Volksschule so viel lernen, als sie zu ihrem Handwerkerberuf gebrauchen. Der Besuch der Fortbildungsschule nutze doch nichts und verführe die Lehrlinge auf ihrem Wege zur und von der Schule nur zur Verwilderung und Unsitte. Hoffentlich wird es möglich sein, die an sich segensreiche und nothwendige Einrichtung der Fortbildungsschulen in der Weise durchzuführen, daß berechtigte Interessen der Meister nicht verletzt werden.

— **Neuausgabe des Tarifs** für Personen- und Reisegepäckbeförderung. Am 1. November 1891 tritt an Stelle des Tarifs für die Beförderung von Personen und Reisegepäck, Theil 1, enthaltend Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands nebst allgemeinen Zusatz-Bestimmungen der preußischen Staatseisenbahnen vom 1. Mai 1889 nebst Nachtrag 1 eine Neuausgabe dieses Tarifs, welche mehrfache Ergänzungen der bisherigen zusätzlichen Bestimmungen zum Betriebs-Reglement enthält. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

— **Die deutsche Grenze überschritten** haben bei Schillno in der Zeit vom 25 September bis zum 25. October cr. insgesammt 1679 Personen, und zwar 651 Russen, 414 Deutsche, 611 Oesterreicher, 1 Amerikaner und 2 Engländer.

— **Zum russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbot.** In den Kreisen der inländischen Betheiligten herrschen die widersprechendsten Ansichten über die rechtlichen Wirkungen des russischen Ausfuhrverbots auf Oelkuchen. Die durch dasselbe für Käufer und Verkäufer geschaffene Rechtslage hat, wie von juristischen Kreisen dazu bemerkt wird, in den Entscheidungen des Reichsgerichts vom 15 November 1879, 26. September 1888 und 17. November 1888 endgiltige Beurtheilung gefunden. Grundlegend für dieselbe sei das Allgemeine Landrecht Theil I Titel V, und zwar sei in den angezogenen höchsten Entscheidungen das Recht auf Aufhebung der Verträge wegen Unmöglichkeit der Erfüllung, auf einseitigen Rücktritt von Verträgen wegen veränderter Umstände (nicht in der Person liegend) ausgesprochen worden. Es seien also die während der Dauer des Ausfuhrverbotes fälligen Verpflichtungen auf Lieferung oder Abnahme von Oelkuchen russischer Provenienz auf Verlangen auch nur eines Theiles aufzuheben, sofern erweislich dessen ausdrücklich erklärter oder sich von selbst verstehender Zweck die Einfuhr nach Deutschland war.

— **Für's Haus.** Da die lange Winterszeit nun rasch heranrückt, und der Gebrauch der Lampen damit in nicht zu trennender Verbindung steht, gestatten wir uns unsere Leser auf einen Uebelstand bezw. auf eine Gewohnheit, die leicht gefährlich werden könnte, aufmerksam zu machen. Beim Auslöschen der Lampen pflegen Viele den Docht derselben vorher nicht hinunterzuschrauben, dadurch kann das größte Unglück geschehen, da die Flamme zu groß und ein Hinunterschlagen ins Bassin leicht möglich ist und dann eine Explosion erfolgt. Es sollte daher nie verabsäumt werden, die Flamme vor dem Erlöschen der Lampe kleiner zu machen.

— **Schwäbische Ansiedler in den Kreisen Thorn und Culm.** In dem Theile der Kreise Thorn und Culm, welche von Friedrich dem Großen mit schwäbischen Ansiedlern bevölkert wurden, werden jetzt zur Herbstzeit die nur noch in Süddeutschland stattfindenden Kirmeßfeste gefeiert. So werden an sieben hintereinanderfolgenden Sonntagen in sieben Ortschaften diese Volksfeste abgehalten. Allerdings haben mit der immer mehr fortschreitenden Zeit auch diese Festlichkeiten an Bedeutung verloren, immerhin dauern sie doch noch von Sonntag bis Dienstag, während früher der Schwabe sagte: „Heut' isch Kirbe, morge isch Kirbe: Kirbe isch bis Mittwoch Owend". Die Vorbereitungen zu diesen Tagen sind für die einzelnen Besitzer denn auch mit bedeutenden Kosten verknüpft, da man sich gefaßt machen muß, mehrere Gäste einige Tage zu bewirthen. Jedermann wird als Gast gern aufgenommen. In wenigen Tagen wird verschlemmt, wovon eine Familie mehrere Monate hätte leben können. Auch ist noch die Schattenseite da, daß die Vergnügungen im Gasthause öfters in eine ordentliche Rauferei ausarten, in der das Messer eine Rolle spielt. Wer aber Gelegenheit hat, einem derartigen Fest beizuwohnen, sollte diese sich nicht vorübergehen lassen, denn man kann dabei recht interessante Studien an diesem, seiner süddeutschen Muttersprache und allen Gebräuchen treubleibenden Völkchen machen.

— **Omnibusverbindung Thorn Stadt-Thorn Hauptbahnhof.** Eine bedeutsame Erleichterung wird in nächster Zeit der Verkehr zwischen der Stadt Thorn und dem Hauptbahnhof erfahren. Die Pferdebahn-Gesellschaft Havestadt und Contag beabsichtigt nämlich, eine Ommibusverbindung nach dem Hauptbahnhof einzurichten. Die Ommibusse fahren zu jedem ankommenden resp. abgehenden fahrplanmäßigen Zuge nach dem Hauptbahnhof und befördern außer den Passagieren hin und zurück auch das Reisegepäck. Der Fahrpreis soll, soweit wir erfahren, vom Altstädtischen Markt bis zum Hauptbahnhof 40 Pf. kosten. Zwei der neuen Omnibusse sind bereits gestern eingetroffen und wurden heute Nachmittags mit denselben Probefahrten in der Stadt vorgenommen.

— **Gutsverkauf.** Das Rittergut Napolle im Kreise Culm, Herrn George Wendt zu Danzig gehörig, ist für 192 000 Mark an Herrn Lieutenant Mittmann aus Sumpf bei Mühlhausen in Ostpr. verkauft worden.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt immer noch, heutiger Wasserstand 0,08 Meter. — Der Mangel an Kähnen macht sich immer mehr fühlbar; bei dem niedrigen Wasserstande reichen die vorhandenen Kähne nicht aus, die hier eintreffenden großen Mengen Rohzucker nach Danzig zu schaffen; der hiesige Dampfer „Prinz Wilhelm" ist dorthin gegangen, um Kähne hierher zu schleppen, deren Besitzer sich verpflichtet haben, hier Rohzucker in Neufahrwasser zu laden.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung kamen 5 Sachen zur Verhandlung. Der Zimmermann Anton Heppner aus Klein Mocker wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Der Arbeiter Gustav Feege aus Steinfurt, zur Zeit in der Strafanstalt Mewe, erhielt wegen schweren Diebstahls zusätzlich zu der Strafe, welche er gegenwärtig verbüßt, 1 Jahr Zuchthaus, Ehrenverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht und der Maurer August Mielke ohne Domicil wegen gleichen Verbrechens 6 Monate Gefängniß. Die Arbeiterwittwe Anna Klafczynska aus Kiera wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Arbeiter Johann Pawlicki aus Orsichau und sein Genosse, Arbeiter Matthäus Jankowski ebendaher wurden der gemeinschaftlichen, gefährlichen Körperverletzung, Ersterer auch des einfachen Diebstahls an einer Taschenuhr für schuldig erklärt und mit 3 Jahren, 3 Monaten bezw. 1 Jahr Gefängniß bestraft. Dieselben haben den Arbeiter Gornacki in unmenschlicher Weise mit einem Messer bezw. 1 Steine derart bearbeitet, daß der Gemißhandelte Monate lang krank gewesen ist und an dessen Genesung die Aerzte gezweifelt haben.

— **Gefunden:** Ein Regenschirm auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 7 Personen, darunter ein Bäckerlehrling wegen Diebstahls.

Vermischtes.

Berlin, 25. October. (**Ein Mord**) Berlin wurde heute durch ein Verbrechen in Aufregung gesetzt, das an die Thaten Jacks des Aufschlitzers erinnert. Ein unter sittenpolizeilicher Controle stehendes Mädchen (Hedwig Nitsche) wurde in der Nacht vom 24. zum 25. in der Köpenickerstraße von einem jungen Manne angesprochen. Er begleitete sie nach ihrer Wohnung (Keller in der Holzmarktstraße 10), ermordete sie durch Stiche in den Hals und schnitt der Ermordeten den Leib der ganzen Länge nach auf. Der Mörder ließ seine mit Blut besudelten Manschetten am Orte der That zurück. Da er vorher gesehen worden war, so konnte die Polizei eine genaue Beschreibung des Individuums geben. Um die Bekanntmachung, welche von der Polizei heute in den Vormittagsstunden an alle Säulen angeschlagen wurden, drängte sich die Menge in lebhafter Unterhaltung. Noch niemals haben wir in den letzten Jahren die Säulen so belagert gefunden wie heute. Mit fieberhafter Thätigkeit arbeitet die Polizei; die gesammten Mannschaften sind auf den Beinen und nach der genauen Beschreibung des Mörders ist es kaum anzunehmen, daß er entschlüpfen sollte. Auf die Ergreifung des Thäters sind 300 Mk. Belohnung gesetzt.

Bern, 26. October. Nach Meldungen des „W. T. B." ist das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, durch ein gestern früh ausgebrochenes Feuer fast vollständig in Asche gelegt worden. Auch das Post- und Telegraphengebäude sind zerstört und der Bahnhof beschädigt. Zwei kleinere benachbarte Ortschaften sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Zahl der durch das Feuer betroffenen Personen wird auf etwa 1500 geschätzt.

(**Die von Berliner Zeitungen gebrachte Meldung**), der flüchtige Pastor Harder aus Weißensee sei in Graz in Steiermark verhaftet, wird von Wien als unrichtig bezeichnet.

(**Von dem Bau einer elektrischen Hochbahn**) durch die südlichen Stadttheile Berlins ist bekanntlich schon länger die Rede. Wie mitgetheilt wird, sollen infolge einer ministeriellen Anordnung jetzt amtliche Verhandlungen darüber eröffnet werden.

(**Ein Wettkampf**) zwischen vier verschiedenen Setzmaschinen hat in Chicago begonnen. Es sind die vorzüglichsten Apparate dieser Art, welche bisher construiert worden sind.

(**In Wien**) vergiftete der dortige Bankier Zacharias Ellbogen, früher vermögend, welcher einige Tausend Gulden Börsenschulden nicht bezahlen konnte, seine neunjährige Tochter und erhängte hierauf sich selbst.

Briefkasten.

Herrn M. S. Wir nehmen prinzipiell anonyme Zuschriften nicht in unser Blatt auf, müssen daher auch Ihren Artikel über den Diphteritis-Fall im Gymnasium zurückstellen. Uebrigens glauben wir, in die von Ihnen gemachten Angaben Zweifel setzen zu müssen

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 27. October.	0,08	unter Null
Warschau, den 24. October.	0,43	über „
Culm, den 26. October.	0,25	unter „
Brahemünde, den 26. October . . .	2,22	„ „

Brahe:

Bromberg, den 26. October	5,30	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 27. October.

Wetter: Regen, kalt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest 121/2pfd. bunt 201/08 Mk., 123/4pfd. hell 212/13 Mk. 125/27pfd. hell 216/18 Mk., 128/9pfd. hell 220/21 Mk feiner über Notiz.

Roggen fest, gefracht 110/111pfd. 217/18 Mk. 112/14pfd. 220/2 Mk. 115/17pdf. 223/24 Mk.

Danzig, den 26. Oktober.

Weizen, loco ziemlich unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm. 171—234 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 178 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 228 M.

Roggen, loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogramm. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 240 M., unterpoln. 191 M. transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. Gd., per Oktbr. 67 M. Gd., per Novbr.-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per Oktob. 48 M. Gd. per Novbr.-Mai 49 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 October

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		27. 10. 91	26. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	2 1,9.	213,.0
	Wechsel auf Warschau kurz	210,50	212,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe.	97,60	97,80
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,—	66 —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	64,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,20	94,20
	Disconto Commandit Antheile	173,—	174,10
	Oesterr. Creditactien.	149,10	15.,50
	Oesterreichische Banknoten	173,35	173,40
Weizen:	October	226,75	227 25
	November-December	—	227,50
	loco in New-York	103.40	104 60
Roggen:	loco	238 —	236,
	October	238,20	238,20
	October-November	236,50	236,20
	November-December	234,20	234,—
Rüböl:	October	69 90	64,80
	April-Mai	61,—	60,80
Spiritus:	50er loco	70 10	70,20
	70er loco	50,60	50,60
	70er October	49,40	49,50
	70er November-December	49,50	49,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Freitag, den 30. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

Versteigerung

von Weizenkleie, Fußmehl, Teig- und Brotabfällen, Spreu-, Heu- u. Stroh-abfällen im Bureau
Königl. Proviant-Amt.

Verkauf
von altem Lagerstroh.
Donnerstag, 29. Oktober cr.,
Nachm. 3 Uhr Rudacker Baracken,
„ 4 „ Fort VII.
Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Schankhauses II am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor für die Zeit von sofort bis 1. April 1895 haben wir einen Licitationstermin auf
Donnerstag, 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Zimmer des Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethe-Bewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf abschriftlich bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 27. October 1891.
Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 18. October bis 26. October 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine unehel. T., ohne Vornamen. 2. Walter, S. des Friseurs Theodor Salomon. 3. Marie, T. des Maurers Johann Stasierowski. 4. Erich, S. des Telegraphen-Directors Carl Dous. 5. Johann, S. des Arb. Lorenz Naslaskowski. 6. Bruno Alfred, S. des Arb. Andreas Bröcker. 7. Stanislaus, S. d. Schriftsetzers Maximilian Szwankowski. 8. Simon, S. des Gastwirths Jacob Jacobsohn. 9 Paul, S. des Bäckermeisters Hermann Becker. 10. Arthur, S. des Restaurateurs Gustav Hintz. 11. Wanda, T. des Schmied Stanislaus Ochocki. 12. Carl, S. des Uhrmachers Carl Fritsch. 13. Johann, S. des Schuhmachers Joseph Wagner. 14. Dzislaw, unehel S. 15. Gertrud, T. des Kantor Paul Grodzki.

b. als gestorben:

1. Unehel. T. 2. Kaufmannstochter Fanny Seelig, 28 J. 7 T. 3. Pens. Steuereinnehmer Johann Franke, 63 J. 8 M. 4 T. 4. Tischlerfrau Marie Mondry geb. Bork, 25 J. 7 M. 7. Martha, 14 J. 6 M. 25 T., T. des Eigenthümers August Troyke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermstr. Reinhold Friedrich Schäfer mit Christine Rosine Renner-Neu Culmsee. 2. Kaufm. Wolff Berg mit Emilie Lublin-Culm. 3. Gefangenen-Aufseher Julius Wichmann mit Marie Mathilde Rockel-Packhausen. 4. Sergeant im Fuß-Artill.-Regt. Rudolph Ferd. Wilhelm Egmont Reuter mit Ida Johanna Neipert-Dziwack. 5. Arb. Gustav Schilling mit Wittwe Louise Caroline Schilling geb. Werner. 6 Schlosser Johann Bartoszynski mit Johanna Tomaszewski-Rynsk. 7. Militäranwärter Carl Robert Steinke mit Minna Valerie Zacharias Dragas-Berlin. 8. Arbeitsunternehmer Rudolph Eduard Gesohke mit Anna Lambrecht. 9. Maurergeselle Julius Rubin mit Auguste Pauline Sonnenberg. 10. Hausdiener Peter Julian Skalski mit Anastasia Jarzembowski. 11. Kaufmann Kallmann Hirschfeld-Löbau mit Reisel Bry. 12. Lehrer August Benno Carl Wolff-Margonin mit Wanda Hedwig Golaszewski. 13. Hoboist-Sergeant Arnold Julius Kühn mit Hedwig Marie Oborski.

d ehelich sind verbunden:

1. Arb. Reich-Rudak und Bertha Bölkau. 2. Arb. Carl Heuer-Mocker und Catharina Preiß. 3. Ehemaliger Briefträger Friedrich Breßler und Beate Brandt. 4. Barbier Friedrich Schött und Emilie Müller-Grabowiec. 5. Zimmerges. Johann Vogt und Wilhelmine Bank. 6. Arbeiter Anton Olszewski und Theodia Klimkiewicz. 7. Postillon Gustav Treichel und Marie Rattay. 8. Arb. Johann Lipertowicz und Marianna Cytmann.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.
Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Verkaufe gegen Casse die Flasche (Patent-Verschluß)

Königsberger-Ponarther-Bier,

helles Märzen und dunkles à la Münchener mit 10 Pfennig.
Pfand per Flasche 10 Pfennig.
Max Krüger, Seglerstraße Nr. 27.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

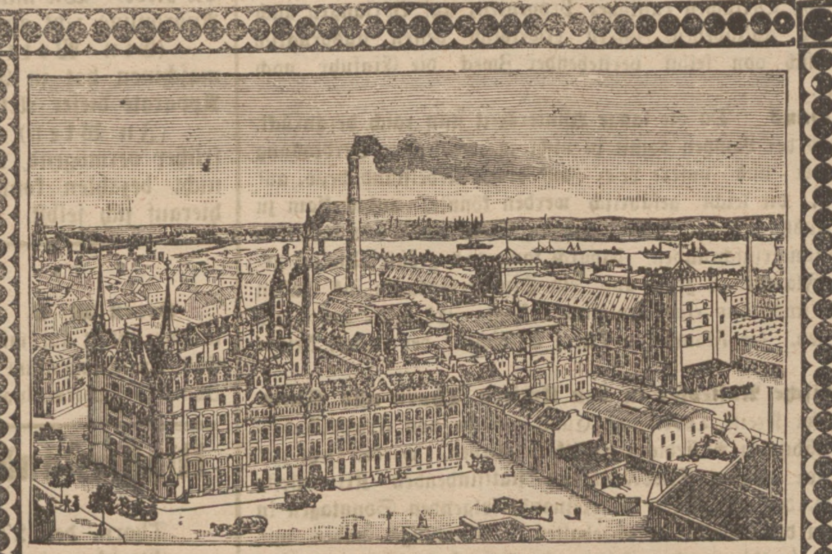
Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig**, Langemarkt 37.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Einen grossen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versende Postpackete enthalt.
9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Visiten-
und
Gratulations-Karten

empfiehlt von **1 Mark** an, auf feinem Carton-Papier und geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife,
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Eine Berliner Pumpenfabrik und Brunnenbaugeschäft sucht zur Begründung eines **Filial-Geschäftes** in **Bromberg** einen thätigen **Theilhaber** mit ca. 10 000 Mark Einlage. Fachkenntniß nicht erforderlich.
Adr.: snb **J. J. 9287 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein im höchsten Maaße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von
decorirten Hôtelgeschirren
für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten soliden **Agenten,** der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht.
Gefällige Anerbietungen unter „Porzellan" beförd. die Exp. d. Ztg.

Eine Parthie
Topfpflanzen

muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentl. Werthes verkauft werden im **Botan. Garten.**

Ein gut erhalt. Mahagoni-Tisch mit 3 Einlageplatten ist **billig zu verkaufen. Gerechtestr. 3,** I.
Derselbe kann Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr besichtigt werden.

Schon am 24. Novbr. cr

findet **die erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgew.: Mk. 600 000, 300 000 2c
!!Alles baares Geld ohne Abzug!!
Orig.-Loose zur I. Kl.: 1/1 à Mk. 21.— 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1,—, 1/16 à Mk. 2,— 1/8 à Mk. 3,50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine à Mk. 3,— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden.
Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädtischer Markt.

Weißes und halbweißes
Fensterglas
empfiehlt die Glashandlung von
Emil Hell-Thorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Vom 2. November ab wohne ich im Hause des Herrn Block (Schnibbesches Grundstück), gegenüb. dem neuen **Röder'schen** Hause, neben dem **Gasthause von Küster.**
Dr. Th. Fischer,
pract. Arzt in **Mocker.**

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar
E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

Anders & Co.
Drogen, Farben u Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

S. Loadon, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Hochfeine
Dauer-Eßkartoffeln
(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus
Amand Müller,
Culmer-Straße.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße Nr. 172.

Lehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

---

2 militfr. Reitpferde,
Füchse, 5 Zoll groß, zu verkauf. Mellinstraße Nr. 92.
Major Schröder.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Heiligegeiststr. Nr. 15.
Carl Müller, Lohndiener.

Ein möbl. Parterre-Zimmer mit auch ohne Beköstig. **billig** z. verm. **Mausolf, Culmerstraße Nr. 11.**
Auch guter Mittagstisch billig daselbst.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Bäckerstraße 43
ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Neu-Culm.-Vorst., Conductstr. 40 sind 2 Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubeh. billigst v. sofort zu verm. Näh. daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

---

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort cr. zu vermiethen.
Näh. bei **A. Kube,** Baderstr. Nr. 2.

Victoria-Theater.

Dienstag, 3. November 1891:

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Einmalige Aufführung

Cavalleria Rusticana
oder
(Sicilianische Bauernehre)
Oper v. **Pietro Mascagni**
Dirigent: **E. Schwarz.**

Santuzza . . Frl. Frisch
Turiddu . . Herr Armbrecht
Alfio . . Herr Hecht
Lola . . Frl. Milani
} aus Berlin.

Die Chöre werden von hiesigen Damen und Herren gesungen.

Original-Costüme
aus d. Atelier f. historische Costüme von **J. J. Grohe, Berlin.**
Orchester: die gesammte Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz.
Bühnen-Musik: die Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 11.
Concert-Flügel von **Bechstein.**
Karten zu nummerirten Plätzen **à 2,50 u. 1,50 Mk.,** Stehplatz **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Handwerker-Verein.
29. October, Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stein:**
Das neue Einkommensteuergesetz.

---

2. Etage, 5 Zim., Entree, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Familienwohnungen
nebst dazu gehörigem **Kartoffelland.** Zwei à 90 Mk, eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.
Jacob Salomon, Mocker.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

2 Wohnungen
zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

---

2 Familienwohnungen
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

Verloren.
Ein Wechsel von 1000 Mark auf den Besitzer **Eichhorn** lautend, ist verloren gegangen, warne vor Ankauf desselben und ist derselbe auf dem Polizei-Bureau abzugeben.

Gefunden!
Eine silberne Taschenuhr nebst Kette. Zu erfragen bei Gemeinde-Vorsteher **Witt** in **Gurske.**

Großer Laden
zu vermiethen
A. Preuss, Culmerstraße

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 6. 91.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.55	10.52
Culmsee *	8.00	10.58	2.25	6.24
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.21	10.41
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	8.34	—	2.14	9.50
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.20
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.34	10.26

§ 3.46 Nachm. — § 1.59 Nachm.
* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.